

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Internat. an.

Veröffentlichung: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feier-
tage) von 11—12 Uhr vorm.
Geldschreiben werden nicht
erzogen, namenlose Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Abkündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der billigen selb-
stbestimmten Gebühren entgegen.
Bei Wiederholungen Preis-
nachlass.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Mittwoch und Samstag
abends.

Postsparkassen-Konto 26.900.

Deutsche Wacht

Veröffentlichung:
Rathausgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, Internat. an.

Bezugsbedingungen

Durch die Post bezogen:

Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Ganzjährig . . . K 12.80
Für Cilli mit Zustellung
ins Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.—
Halbjährig . . . K 6.—
Ganzjährig . . . K 12.—

Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungs-Gebühren.

Eingelieferte Abonnements
gelten bis zur Abbestellung

Nr. 79

Cilli, Mittwoch, den 4. Oktober 1911.

36. Jahrgang.

Die parlamentarische Herbsttagung in Oesterreich-Ungarn.

Am nächsten Donnerstag versammelt sich das österreichische Abgeordnetenhaus. Die in den letzten Tagen kolportierten Nachrichten von einer parlamentarischen Rekonstruktion des Kabinetts haben sich als Erfindungen erwiesen. Wenn auch einzelne Personalveränderungen in absehbarer Zeit zu erwarten sind, wird der Ministerpräsident sich mit den Parteien zunächst nur über das parlamentarische Arbeitsprogramm verständigen, das sozusagen ein unpolitisches ist, dessen Durchführung mithin keine besonderen Vorkehrungen hinsichtlich der Schaffung einer parlamentarischen Mehrheit bedarf.

Diese Beschränkung der Tätigkeit des Abgeordnetenhauses ergibt sich aus zwei Umständen: Einerseits sind die böhmischen Angelegenheiten noch vollständig in der Schwebe und ehe sie nicht wenigstens zum Teile geregelt sind, ist auch an die Bildung einer neuen, erweiterten Mehrheit im Abgeordnetenhaus nicht zu denken, mithin auch nicht an eine Parlamentarisierung des Kabinetts, falls eine solche wirklich geplant ist; andererseits aber ist auch jene Angelegenheit, die eine neue, starke Majoritätskombination notwendig zu machen schien, die Wehrreformfrage durch die Entwicklung der Dinge im ungarischen Abgeordnetenhaus vorläufig in den Hintergrund gedrängt worden. — Das Ende der Obstruktion der Wehrvorlagen im ungarischen Abgeordnetenhaus ist noch nicht abzusehen. Ueber das Ergebnis der letzten Audienz des ungarischen Ministerpräsidenten beim Kaiser ist noch nichts Authentisches bekannt, doch glaubt man, daß man an entscheidender Stelle wünscht, daß die ungarische Regierung der Obstruktion auf einen anderen als dem bisherigen Wege beikomme.

In Frage käme da die Verschärfung der Hausordnung des ungarischen Abgeordnetenhauses oder die Aenderung der Politik der Regierung in Sachen der Wahlreform. Durch jene könnte die Obstruktion unter Umständen niedergelassen, durch diese die Opposition gesprengt werden. Es ist nun nicht unmöglich, daß man beides versucht. Der ungarische Finanzminister v. Lukacs hat vor einigen Tagen dem Kaiser den ungarischen Staatsvoranschlag für 1912 zur Vorfunktion unterbreitet, der Mitte Oktober eingebracht werden soll, und damit wäre der Zeitpunkt für die Verschärfung der Hausordnung gekommen, wenn die Regierung in dem Budget nicht einen neuen Obstruktionsgegenstand schaffen will. Die jüngsten Äußerungen des ungarischen Ministerpräsidenten weisen auch in diese Richtung; in sonst gut unterrichteten Kreisen behauptet man jedoch, daß in der letzten Audienz des Finanzministers v. Lukacs beim Kaiser nicht nur über den Staatsvoranschlag, sondern auch über die innerpolitische Lage im allgemeinen gesprochen worden und die Möglichkeit gegeben sei, daß im Falle des Rücktrittes des Grafen Khuen Herr v. Lukacs die Leitung der Geschäfte auf Grund eines Programmes übernehme, an dessen Spitze nicht nur die Wehrreform, sondern auch die Wahlreform stehe, wodurch die Justiz-Partei von der Opposition abgelöst, vielleicht auch zur Mitarbeit herangezogen würde.

In dem einen wie in dem anderen Falle würde aber die Erledigung der Wehrreformvorlagen im ungarischen Abgeordnetenhaus — ganz abgesehen davon, welche Wirkungen der Wechsel in der Leitung des Kriegsministeriums auf ihr Schicksal haben wird — kaum vor Jahreschluß zu erwarten sein. Das österreichische Abgeordnetenhaus wird also erst zu einem Zeitpunkte an sie herantreten, wo in Böhmen bereits eine Klärung eingetreten sein wird, mithin auch die Voraussetzungen für die eventuelle Bildung einer neuen Parlamentsmehrheit gegeben sein werden. — Das wichtigste Problem für das Abgeordnetenhaus bleibt also die Lenkungsfrage. Die sozialdemokrati-

schen Krawalle in der letzten Zeit machen es da die bürgerlichen Parteien zur Pflicht, einerseits mit aller Energie gegen diese Mobilisierung der Straße aufzutreten, andererseits aber unter Ablehnung aller vom Augenblicke geborenen, meist undurchführbaren Vorschläge sich auf durchführbare und deshalb wirksame Maßnahmen zu einigen, deren wichtigste die Regelung des Kartellwesens ist.

Die Jahreshauptver- sammlung des Deutschen Schulvereines.

Sonntag fand in Brüx die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines statt. Sie nahm einen glänzenden Verlauf.

Bei der Hauptversammlung waren 458 Ortsgruppen durch 606 Delegierte vertreten. Vorstand Dr. Groß wies in seiner Ansprache darauf hin, daß heute beinahe die dritte Million der Rosegger-Sammlung erreicht. Die Versammlung beschloß unter großem Beifalle, einen Drahtgruß an Peter Rosegger zu richten. Obmann-Stellvertreter Dr. R. v. Wottawa erwähnte im Rechenschaftsberichte, daß bereits zahlreiche Rosegger-Schulen an den Sprachgrenzen errichtet worden seien. Der Deutsche Schulverein zählt heute 2200 Ortsgruppen mit ungefähr 190.000 Mitgliedern. Zu Beginn des Berichtsjahres besaß der Verein 31 Vereinschulen. Im Jahre 1910 wurden sieben neue Schulen errichtet. An Kindergärten besaß der Schulverein zu Beginn des Berichtsjahres 78, davon 5 in Untersteiermark. Im Berichtsjahre kamen noch zehn dazu. Unterstützte Schulen zählte der Verein im Berichtsjahre 277. — Eine Ortsgruppe hat einen Antrag gestellt, der

aufs Beste. Der brave Rentier und Hauseigentümer fand morgens um 1 Uhr die wohlverdiente Ruhe. —

Fräulein Martha Bollmann war seit einigen Wochen eine sehr fleißige Briefstellerin geworden. Wenn Herr Dr. Sangebusch mit sich einig war, Fräulein Martha war es ebenso, freilich ein wenig hinter dem Rücken des gestrengen Papa, der absolut nichts davon hören wollte, einen „Rechtsverdreher“ als zukünftigen Schwiegersohn in den Schoß der Familie aufzunehmen. Seitdem hatte sich Fräulein Martha, die fest entschlossen war, ihre Herzensangelegenheit siegreich durchzuführen, das heimliche Briefschreiben angewöhnt. Die darauf gehörigen Antwortschreiben empfing sie jedesmal mit wendender Post unter der Chiffre „M. B. 18“ auf dem Postamt 52. Das übrige überließ sie hoffnungsfreudig ihrem Viktor, und dem glücklichen Zufall, auf den selbst in unserer nüchternen Zeitrechnung immer noch alle liebende Seelen mit ganzer Zuversicht zu hoffen pflegen.

Am andern Morgen nach der langen Stammtischstimmung konstatierte Herr Otto Bollmann, daß er einen regulären Kagenjammer hatte. Wovon?! Vom Pilsener?! — Gottbewahre! — Das kam nur von den ganz unglaublichen hirnerbrannten Ansichten her, die der vermaledeite Doktor gestern über Marokko, England und Frankreich zum Besten gegeben, und darauf seinen — des Vorsitzenden Otto Bollmann — Widerspruch in empörendster Weise herausgefordert! Das hatte er jetzt davon!

Herr Otto Bollmann räkelte sich den ganzen Tag über zu Hause herum, schimpfte über das Regenwetter, die Zeitungen, die Menschheit, legte sich wieder auf sein Sofa und holte die versäumte Nachtruhe

(Nachdruck verboten.)

Schwiegervater!

Humoreske von F. Liefz.

Der Stammtisch bei Friedrich brach endlich auf. Es war höchste Zeit; oder richtiger, es war überhaupt „keine Zeit“ mehr! Man hatte wieder einmal jowiel wichtige Angelegenheiten zu besprechen gehabt, und vor allen Dingen das Marokkoprobem beleuchten müssen, daß dabei die Morgenämmerung herein gebrochen war.

Draußen stand das kleine Häuflein gesinnungstüchtiger deutscher Reichsbürger still und sog die frische Luft ein. Ach! — das tat wohl. — Diese Anlüftung tat wahrhaftig not. Der Zigarrenqualm und Bierdunst hatte alle förmlich in einen Nebel gehüllt, daß man kaum noch klar zu blicken vermochte.

Jetzt ging's nach Hause! Wohl dem, der keine liebende Gattin in ihrem Morgenschlummer zu stören brauchte und dafür eine gediegene Gardinenpredigt zu gewärtigen hatte! — Der Rentier Otto Bollmann kratzte sich bedenklich die fahle Perrücke, die ihm seit einem Dezennium die Stätte einhüllte, wo ihm ehemals das blondgelockte Haupthaar gewallt, das ihm den ehrenden Beinamen der schöne Otto verliehen und ihm seine Kosaline, trotz des Widerstandes der Schwiegereltern, erobert. Wo waren die Zeiten hin?! Jetzt war er selber Vater einer heiratsfähigen Tochter! —

„Gute Nacht!“ schrien alle und lachten dann laut auf, daß der Wachmann an der Ecke sich der Gesellschaft zu nähern begann.

„Gute Nacht, Schwiegervater!“ schrie ein junger Mann und schlug dem Rentier kordial auf die Schulter.

Herr Bollmann fuhr wütend herum: „Ich verbitte mir das, Herr Doktor! Der Teufel ist Ihr Schwiegervater!“

Der junge Rechtsanwalt lachte ungeniert weiter: „Was nicht ist, kann noch werden! Ueberlegen Sie sich die Sache. Ich bin längst mit mir einig! Gute Nacht! Grüßen Sie Ihre liebe Frau!“

Herr Otto Bollmann murmelte einen Fluch zwischen die Zähne und schlug einen kurzen Hundetrab ein, der ihn so schnell als möglich aus dem Gesichtskreise des verhassten Doktors brachte und ihn den eigenen Penaten zuführte. Die ganze alte Jakobsstraße entlang hielt der empörte Rentier allerhand Selbstgespräche, die sich gegen diesen jungen Anwalt ohne Praxis — und sicher mit einem Haufen Schulden! — richteten, der sich seit dem letzten Winter so mir nichts dir nichts an den Stammtisch gedrängt! — Mit welchem Recht eigentlich?!

Auf einem Vereinsballe wars gewesen, wo der Dr. jur. Rechtsanwalt Viktor Sangebusch die Bekanntschaft der Familie Bollmann — Vater, Mutter und Tochter! — gemacht. Seitdem schien dieser dreiste Patron es sich in den Kopf gesetzt zu haben, ein festes Mitglied der geheiligten Stammtischrunde bei Friedrich und — was noch viel anmaßender war! — ein Mitglied der Familie Bollmann zu werden!

„Niemals, niemals!“ leuchte Herr Bollmann eben wieder und schloß vorsichtig die Haustür auf und schlich ebenso die Treppe hinauf, um unbemerkt in das Schlafgemach zu gelangen. Alles glückte heute

sich gegen die Errichtung der italienischen Rechtsfakultät in Oesterreich und Wien richtet. Nachdem Obmann-Stellvertreter Dr. Wottawa erklärt hatte, daß der Deutsche Schulverein keinen politischen Antrag annehmen könne, wurde die Entschließung dahin abgefaßt, daß der Deutsche Schulverein aus wirtschaftlichen, völkischen und kulturellen Gründen gegen die Errichtung einer italienischen Rechtsfakultät im allgemeinen und gegen die Duldung einer solchen in Wien im besonderen sich ausspreche.

Der Bericht über Untersteier führte u. a. aus: Eine Vergrößerung unserer Ausgaben in Steiermark wurde insbesondere dadurch herbeigeführt, daß wir eine Reihe von Unterstiftungen, die bisher die Südmärk gewährte, an ihrer statt übernommen haben — was übrigens auch in gleicher Weise gegenüber dem Bunde der Deutschen Nordmährens geschehen ist. Sowie in Böhmen und Schlessen sind im Jahre 1910 auch in Steiermark zwei neue Schulen entstanden, die eine in Heiligenstein, wo es bis dahin nur eine slowenische Schule gab, so daß die deutschen Beamten und Arbeiter für ihre Kinder keinen deutschen Unterricht hatten, die andere in Bierberg, wodurch die vollständige Slowenisierung ursprünglich ganz deutscher Familien verhindert wurde. In beiden Fällen wurden die Schulen in Räumen, die zu diesem Zwecke adaptiert wurden, untergebracht. Diesen beiden Schulen schließen sich im laufenden Jahre weitere zwei, und zwar zweiklassig eröffnete Schulen an, die Hofegger Schule in Hüllsdorf und die Schule in Saldenhofen, deren Gemeindevertretung bei den letzten Wahlen verloren ging, hier waren Neubauten notwendig. Mit der Gründung der deutschen Schule in Saldenhofen, sind wir dem schon seit 25 Jahren geübten Grundsatz treu geblieben, für die deutschen Märkte deutsche Schulen zu schaffen, um sie von der Umgebung unabhängig zu machen.

Bei dem Ueberblick über Untersteiermark kann auch festgestellt werden, daß im gewissen Sinne diese Sprachgrenzarbeit als nahezu abgeschlossen betrachtet werden kann, da kaum mehr eine städtische Siedelung deutscher Schule entbehrt. In Pragerhof, dem wichtigen Eisenbahnpunkte, ist augenblicklich mit der Erbauung für die dortige Privatschule begonnen worden, der zweiklassige Neubau in Rann bei Pettau ist durchgeführt, sowie auch der Zubau in Gornobitz für die fünfte Klasse und einen Kindergarten. Zur Erweiterung der Schule und Unterbringung des Kindergartens mußten wir in Draßnigg ein zweites Haus kaufen. In Brunnndorf bei Marburg ist die Erweiterung des Kindergartens durch einen Zubau für eine zweite Abteilung und durch Neubau der Schule durchgeführt. Brunnndorf fügt sich als eine der festesten Schutzwälle in den Kranz deutscher Gemeinden ein, welche heute die Stadt Marburg umgeben und die nahezu alle unserem Eingreifen ihr blühendes deutsches Schulwesen verdanken. In Gills wird nun eine Schule und ein Kindergarten gebaut und so wird der von uns aus der Jubel-

spende 1905 gewidmete Betrag von 100.000 K., der später auf 115.000 K. erhöht wurde, in Anspruch genommen; dagegen ist der Bau in Rann an der Save für den wir 40.000 Kronen festgelegt hatten, noch nicht begonnen worden.

Die Neuwahlen hatten folgendes Ergebnis:
In die Hauptleitung: Dr. Hermann Edel, Hof- und Gerichtsadvokat, Wien. Rudolf Fiedler, k. k. Schulrat, Wien. Gustav Ludwig, Handelsgesellschafter, Wien. Dr. Josef Neuwirth, k. k. Hofrat, Professor an der Technischen Hochschule a. D., Wien. J. K. Ohrfandl, Bezirksvorsteherstellvertreter und Landtagsabgeordneter, Wien. Dr. Karl Partisch, k. k. Realschulprofessor, Wien. Hans Payer, Architekt, Wien. Dr. Otto Steinwender, k. k. Gymnasialprofessor, Reichs- und Landtagsabgeordneter, Villach. Dr. Eduard Stepan, k. k. Finanzkommissär, Wien. Dr. August N. v. Wotawa, k. k. Gymnasialprofessor, Wien. Georg Löw, Inspektor der k. k. Staatsbahnen im Eisenbahnministerium, Wien. Alois Wieser, Bezirksrat, Wien.

In den Aufsichtsrat: Hermann Braß, Herrenhausmitglied und Fabrikbesitzer, Hohenstadt. Dr. Karl Freiherr v. Chiari, Wien. Dr. Rudolf Waresch, k. k. Hofrat etc., Wien. Adolf von Wiesenburg, kais. Rat, Fabrikbesitzer, Wien. Raphael Pacher, Schriftsteller, Reichsrats- und Landtagsabgeordneter, Wien.

In das Schiedsgericht: Dr. Karl Ritter von Czjplarz, k. k. Hofrat, Universitätsprofessor, Wien. Dr. Karl Ernst Ritter von Feistmantel, Hof- und Gerichtsadvokat, Präsident der n.-ö. Advokatenkammer, Wien. Dr. Josef Herold, Advokat und Reichsratsabgeordneter, Brüx. Dr. Julius Wagg, Hof- und Gerichtsadvokat, Mitglied des Staatsgerichtshofes, Wien. Dr. Emil Edler von Schrutka-Rechtenstamm, k. k. Hofrat und Universitätsprofessor, Wien.

Politische Rundschau.

Die Ergänzung des Ministeriums.

Die „Deutschnationale Korrespondenz“ meldet: Wie aus informierten Kreisen verlautet, soll nunmehr doch in der allernächsten Zeit an eine teilweise Ergänzung des Kabinetts geschritten werden. Bald nach Schluß der Session des böhmischen Landtages wird Ministerpräsident Freiherr v. Gautsch die Wiederbesetzung der beiden Landsmannministerposten vornehmen und will sich bereits in der kommenden Woche darüber mit den Parteien in Verbindung setzen. Zum deutschen Landsmannminister wird der deutschradikale Abgeordnete Pacher ernannt werden, während zum tschechischen Landsmannminister der Abgeordnete Mastalka ausersehen ist. Weiter erscheint die Ernennung des Sektionschefs Dr. v. Köll zum Eisenbahnminister so gut wie sicher.

wohl gestern den Ueberzieher mit dem des Herrn Doktor vertauscht?“

Herr Otto Bollmann fuhr wütend auf: „Zum Teufel noch mal. Ich werde doch meine eigenen Sachen kennen! Was gehen mich des Doktors unbezahlte Kleedagen an! Bringen Sie mir einen Kognak und einen Schoppen.“ Der Ganymed verschwand. Herr Otto Bollmann beruhigte seine aufgeregten Nerven mit einigen tüchtigen Schlucks und war bald in seine alte Laune als Vorsitzender des Stammtisches geraten. Den Ueberzieher vergaß er ganz, bis er beim Aufbruche und Anziehen des Ueberziehers in unliebsamer Weise an die Begrüßungsworte des Kellners erinnert wurde! Wahrhaftig! — Fritz schien diesmal doch recht gehabt zu haben. Der Ueberzieher kam Herrn Otto Bollmann auf einmal sehr eng vor! — Draußen auf der Straße musterte er sich noch einmal genau beim elektrischen Lichte. Die Farbe des Ueberziehers war dieselbe, aber diese Länge. Der reine Schlafrock! Mode nannte man das jetzt! Herr Otto Bollmann fuhr zur Sicherheit in die innere Brusttasche. Zwei Briefe kamen zum Vorschein. Der eine trug die Adresse: Herrn Rechtsanwalt Dr. Viktor Sangebusch. Es war kein Zweifel, der Ueberzieher gehörte diesem unverschämten Patron. Der zweite Brief trug auf dem verschlossenen Kuvert die mythischen Zeichen: W. B. 18, Postamt 52.

Herr Bollmann blieb auf dem Trottoir stehen. Ein unangenehmes Gefühl kroch ihm über den Nacken. Einen Augenblick zögerte er noch, sollte er oder sollte er nicht?! — Mit einer heftigen Handbewegung riß der empörte Rentier und Familienvater den Brief auf.

Ueber die definitive Besetzung der Stelle des Handelsministers scheint die endgültige Entscheidung bisher noch nicht gefallen zu sein. Mit diesen Ernennungen wird sich die „Konsolidierung“ des Kabinetts vorläufig erschöpfen.

Klerikale Wühlereien gegen die Deutschen.

Die alpenländischen Bischöfe haben unter Führung des Fürstbischöflichen von Salzburg, Kardinal Ratschthaler, an ihren Klerus ein Rundschreiben erlassen, worin dieser angewiesen wird, sich vom Tiroler Volksbund fernzuhalten, da „dieser zu einseitige nationale Interessen verfolge und sich dessen Wirkungskreis daher mit den international versöhnenden Zielen der katholischen Kirche nicht vereinbaren lasse.“ — Hierzu ist zu bemerken, daß der Tiroler Volksbund, 1905 gegründet, ein deutscher Schutzverein ohne jede parteipolitische Tendenz ist und in ihm bisher Deutschnationale, Liberale und Klerikale einträchtig und mit Erfolg zum Schutze des deutschen Volkstumes in Tirol zusammenwirkten. — Das bischöfliche Rundschreiben qualifiziert sich demnach als ein Versuch, die nationale Einigkeit unter den Deutschen Tirols und die deutsche Schutzarbeit zu stören. Das „international verfahrende“ Wirken der Bischöfe besteht also im Wesentlichen in dem Versuche, die Deutschen zu spalten! Man darf nun neugierig sein, ob von bischöflicher Seite nun auch gegen die „Dismark“ Stellung genommen wird, ein von Klerikalen und Christlichsozialen gegründeter Schutzverein, der in Oberösterreich seinen Sitz hat.

Auswanderung und Fremdenverkehr in der Zahlungsbilanz.

Das österreichische Finanzministerium veröffentlicht eine Studie „Ueber den Einfluß der Wanderungsbewegung und des Fremdenverkehrs auf die Zahlungsbilanz Oesterreich-Ungarns“ aus der Feder des Ministerialkonsipisten Dr. Franz Bartsch. Danach wird die Zahlungsbilanz zunächst durch den Geldverkehr der Auswanderer beeinflusst. Die zeitlichen Auswanderer, die mit dem erworbenen Verdienst in der Heimat Grund kaufen, bringen naturgemäß größere Beträge dem Inlande zurück, als jene, welche auf die Dauer nach Uebersee auswandern. Da nun die Wanderungsbewegung immer mehr zu einer zeitlich beschränkten wird, verbessert sich dadurch der Saldo der Handelsbilanz. Die von den Rückwanderern mitgebrachten Ersparnisse lassen sich auf durchschnittlich 1000 Kronen per Kopf schätzen. Das würde für das Jahr 1907 allein 102 Millionen Kronen ergeben. — Durch die Vermittlung der Banken und auf ähnlichem Wege werden ferner beträchtliche Summen von Auswanderern nach der Heimat zurückgeschickt, im Jahre 1907 allein 314 1/2 Millionen. Dazu kommen noch rund 54 Millionen im Postaufweisungsverkehr. Auf der anderen Seite stehen die Barmittel, die die Auswanderer schon nach gesetzlicher Vorschrift mitnehmen

mit einem langen Nachmittagschlafchen nach. Gegen Abend hüllte sich Herr Bollmann in seinen olivgrünlich schimmernden neuen Ueberzieher und machte zur weiteren Aufklärung seines benommenen Cerebralsystems einen kleinen friedlichen Bummel durch die Straßen. Der Patient erholte sich allmählich und begann als Zeichen der Besserung einen ganz natürlichen und gesunden Durst zu verspüren. Bei dieser Wahrnehmung schmunzelte Herr Bollmann wieder gutgelaunt und betrat schnell entschlossen ein großes Restaurant. Dasselbst entledigte er sich seines Ueberziehers, hängte ihn eigenhändig links an den großen eisernen Ständer, der schon beinahe überfüllt von Garderobestücken war, und bestellte sich zunächst ein Seidel. Als Herr Bollmann sich mit der Blume gestärkt, blickte er vergnügt um sich: hier war gut sein, hier konnte man Hütten bauen!

„Profit, Schwiegervater!“ rief eine fidele Männerstimme ganz laut durchs Lokal, daß die übrigen Gäste aufhorchten. Herr Bollmann wurde krebsrot im Gesicht. Da drüben, gerade vis-a-vis von ihm, saß dieser vermalebete Doktor mit mehreren anderen Herren und trank ihm mit lächelnder Unschuldsmiene die Blume zu.

Diese Unverschämtheit! Der empörte Gast sprang sofort auf riß vom nächsten Ständer einen olivfarbenen Ueberzieher herunter, streifte ihn heftig über und verließ das gastliche Haus unter den greulichsten Verwünschungen. Der aufgeregte Hausbesitzer kam erst wieder zu sich, als er eine halbe Stunde später das Stammlokal betrat. Der Kellner, der ihm beim Ausziehen den Ueberziehers behülflich war, sagte mit einer Bonhomie: „Herr Stadtrat haben

„Meine süße Martha!“ — Der übrige Jahalt klärte den vor Wut zitternden Leser über verschiedene Dinge auf, die ihm in der letzten Zeit an den Gewohnheiten seiner Tochter aufgefallen!

„Schwiegervater!“ nannte ihn dieser freche Patron! — Nun gerade nicht! Zu Hause ließ Herr Bollmann nichts merken. Den Ueberzieher schloß er einsteifen ein; am nächsten Morgen wollte er ihn selbst umtauschen gehen und dabei dem Eigentümer des irrtümlich mitgeschleppten Paletots gründlich die Wahrheit sagen!

Es war gegen zehn Uhr vormittags, als Herr Bollmann kurz entschlossen die Wohnung des Herrn Rechtsanwalts Sangebusch betrat.

Der junge Rechtsgelehrte sprang mit lauten Hurra auf: „Ich wußte es ja; Sie haben meinen Ueberzieher mitgeschleppt! Guten Tag, Schwiegervater!“

Herr Bollmann pustete grimmig los: „Lassen Sie den Unsinn! Geben Sie sofort meinen Ueberzieher her! Ich verbitte mir diese faulen Scherze ein für allemal!“

Der Rechtsanwalt kratzte sich den Kopf: „Ihren Ueberzieher?! Das ist es ja eben! Den hat ein Paletotmarder geholt! Wenden Sie sich an den Geschäftsführer des Restaurants.“

„Herr! treiben Sie keinen Spott mit alten Leuten!“ schrie Herr Bollmann wutentbrannt.

„Fällt mir nicht im Traume ein. Ich danke Ihnen für Ihre Liebeshöflichkeit. In der Tasche meines Paletots steckt ein Brief, den — doch was sehe ich?!“

Der junge Anwalt steckte auf einmal eine sehr ernste Miene auf und musterte das aufgerissene

müssen, sowie die Ueberfahrtskosten, die bei Berücksichtigung aller Nebenumstände eine Passivpost von rund 31 Millionen Kronen ergeben. Der Aktivsaldo setzt sich für das letzte Jahr aus 221 Millionen (Ueberfluß der Geldsendungen nach der Heimat über die Abflüsse von Zahlungsmitteln) und 52 Millionen aus dem Postanweisungsverkehr zusammen. Einen weiteren wichtigen Faktor bildet die Wanderung auf dem Festlande. Das sind die Saisonarbeiter, hauptsächlich aus Galizien, die über den Sommer durch Feldarbeiten in Preußen verdienen, rund 200.000 Personen jährlich. An Ersparnissen bringen sie ungefähr 40 Millionen an die Heimat zurück. Was indes den Fremdenverkehr im Export und Import anbelangt, so ist bis zum Jahre 1910 die Anzahl der in Oesterreich allein (ohne Wien) gezählten Fremden auf nahezu 4 Millionen pro Jahr gestiegen, darunter 30 Prozent Ausländer, hauptsächlich Reichsdeutsche. Wenn man erfahrungsgemäß die Aufenthaltsdauer der Fremden mit durchschnittlich 4 1/2 Tagen veranschlagt, so ergeben sich 18 Millionen Fremdentage, davon 33 Prozent solche von Ausländern. Die Uebernachtungen werden mit 4 1/2 Millionen berechnet. Dazu kommt dann der Fremdenverkehr in Wien, zuletzt rund 600.000 Personen, wovon 22 Prozent Ausländer. Die Ausgaben der Fremden im Inlande lassen sich auf mindestens 15 Kronen täglich schätzen. Das ergibt bei 7.4 Millionen Logiertagen (einschließlich Wien) 111 1/2 Millionen Kronen als Ertrag des Ausländerverkehrs. Die Ausgaben der Oesterreicher und Ungarn im Auslande lassen sich ziffermäßig nur zum geringen Teile erfassen. Jedoch ist der Reiseverkehr von Ausländern bedeutend größer und ertragreicher als umgekehrt, so daß beide Posten, Wanderung und Fremdenverkehr, einen wesentlichen Aktivsaldo für die Zahlungsbilanz ergeben und berufen erscheinen, die passive Handelsbilanz wesentlich zu verbessern.

Aus Stadt und Land.

Todesfall. Sonntag ist hier Frau Theresie Prater im Alter von 82 Jahren gestorben. Das Leichenbegängnis fand Dienstag nachmittag von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes unter zahlreicher Beteiligung statt.

Fußballwettkampf um den Herbstmestepokal. (Cilli siegt zum zweitenmal.) Sonntag den 1. d. kamen die vorletzten Runden der Herbstmestepokalspiele auf dem Athletiksportplatz in Graz zur Austragung. Dem Cillier deutschen Athletiksportklub stand der Knittelfelder Sportverein, dem Grazer Athletiksportklub die Grazer Sportvereinigung gegenüber. Beiden Wettspielen wurde viel Interesse ent-

wert mit der Adresse „M. B 18, Postamt 52.“ „Sowohl ich habe den Brief erbrochen und gelesen,“ brach Herr Bollmann trogig los.

„Das bedaure ich: Sie haben sich einer strafbaren Handlung, Verletzung des Briefgeheimnisses, schuldig gemacht, die ich nicht gesonnen bin, so ohne weiteres hinzunehmen.“

Herrn Bollmann fing es an sehr ungemütlich zu werden. Sein Ueberzieher war unzweifelhaft verloren; er selbst hatte wenig gentleman like gehandelt; jetzt saß er schön fest. „Mein Gott, ich kann doch nicht ohne Ueberzieher nach Hause kommen! — Was soll meine Frau und meine Tochter von mir denken?“

Herr Dr. Sangebusch sah schon bedeutend freundlicher aus. „Wollen Sie einen guten Rat? Aber er kostet was! — Umsonst ist der Tod! — Und wovon sollen wir Anwälte leben?“

Herr Bollmann schwenkte das Taschentuch, mit dem er sich den Schweiß von der Stirn trocknete: „Geld spielt bei mir keine Rolle!“

Der Anwalt grinste: „Na, bany gehen Sie zu Ihrem Schneider und lassen Sie sich schnell einen anderen Paletot anmessen. Bis dahin tragen Sie meinen. Ich komme dann und hole mir ihn selbst. Dann sprechen wir auch wegen der Briefgeschichte. Das Vergehen ist lange nicht so schlimm, wenn es von Angehörigen begangen wird. — Also überlegen sie sich die Sache! — Schwiegervater!“

Herr Otto Bollmann knickte beinahe zusammen. Dann atmete er wieder auf und empfahl sich.

Acht Tage später trug Herr Bollmann einen neuen Dliogrünen. An seiner Seite ging ein zweiter Dliogrüner, er gehörte dem Dr. Sangebusch, seinem Schwiegervater!

gegengebracht, dem ersten hauptsächlich deshalb, weil Knittelfeld und Cilli das erstemal zusammentrafen und man keine der Mannschaften als voraussetzliche Siegerin bezeichnen konnte. Die Knittelfelder stellten eine flinke, gut zusammengespielte Mannschaft, deren Stärke das Hinterpiel war. Das Vorpiel zeigte vor dem Tore eine gewisse Unsicherheit, wodurch manche Situation nicht genügend ausgenützt wurde. Die Cillier Mannschaft enttäuschte in der ersten Halbzeit. Man vermehrte jedes überlegte Abgeben und Uebernehmen des Balles und vor Allem den energischen Zug nach vorwärts, dem sie am 3. September ihren schönen Erfolg verdankte. Erst in den letzten 25 Minuten kommt Leben in die anscheinend durch die ungewohnte Bodenbeschaffenheit entmutigten Spieler und sie zeigen ein schönes und erfolgreiches Zusammenspiel. Gleich mit Beginn des Spieles verlegen die Knittelfelder das Spiel ins Cillier Lager und geben unserer Verteidigung harte Arbeit, der sie auf die Dauer nicht gewachsen ist. Es kommt zu zahlreichen gefährlichen Situationen vor dem Cillier Tore, die unserem Torhüter zu wirklich schönen, lauten Beifall auslösenden Leistungen Gelegenheit geben. Die Knittelfelder bleiben die ganze erste Spielzeit überlegen im Angriff, doch gelingt ihnen erst gegen Ende der ersten Halbzeit ein Tor. Auch in der zweiten Halbzeit scheint Knittelfeld mehr vom Spiel zu haben, bis unser Vorpiel mit schöner Kombination die feindliche Verteidigung überspielt und in der fünfundsanzwanzigsten Minute gleichziehen kann. Nun wird das Spiel spannend und abwechslungsreich. Die Angriffe wechseln in rascher Folge, das Tempo wird scharf und langsam zeigt sich eine Ueberlegenheit der Cillier, die nicht unbenutzt gelassen wird. Zwei rasch aufeinanderfolgende Tore sichern Cilli die Führung. Bald darauf pfeift Herr Dr. Taubenschuß der das Spiel einwandfrei leitete, ab. Mit dem Siege von 3:1 kommt die Cillier Mannschaft in die Schlussrunde der Herbstmestepokalspiele, die am 8. d. gegen die erste Mannschaft des Grazer Athletiksportklubs ausgetragen wird.

Die Zahlstelle Cilli des Bundes deutscher Eisenbahner hielt am 30. v. M. ihre Monatsversammlung ab, welche außerordentlich gut besucht war. In derselben machte der Obmann der Zahlstelle Herr Andreas Graf die Mitteilung, daß von Seite der Eisenbahner Oesterreichs unter Führung des Reichsbundes deutscher Eisenbahner bei dem Ministerium die Forderung nach Regelung der Gehalte und Löhne erhoben wurde. Auch wurde die enorme Lebensmittelteuerung in den verschiedensten Punkten erörtert. Hierauf erörterte Herr Heinrich Finkels, Obmann des Verbandes deutscher Arbeiter für Cilli und Umgebung in einer längeren Rede den Sinn und Zweck der Reichsorganisation der deutschen Eisenbahner und tat in schlagenden Worten dar, daß nicht allein die internationale Sozialdemokratie dazu berufen ist, Arbeiter- und Standesinteressen vertreten zu wollen, sondern daß auch nationale Vereinigungen in der Lage sind, wirtschaftliche Fragen und Aufgaben durchzuführen zu können. Nachdem er noch die Anwesenheit zu reger Werbung und Mitarbeit aufforderte, schloß er seinen Bericht nach einstündiger Dauer. Unter „Allfälliges“ wurde noch manches Wichtige besprochen. Der Obmann der Zahlstelle Cilli schloß die Versammlung um 11 Uhr nachts mit einem kräftigen Heil auf den Reichsbund deutscher Eisenbahner und den Verband deutscher Arbeiter „Germania“.

Vom Theater. Als erste Schauspielnovität der Spielzeit wird am Freitag den 6. d. das Sensationsdrama „Tajun“ des Ungarn Melchior Lengyel aufgeführt werden, das als Eröffnungsvorstellung der Marburger Saison den reichsten Beifall des vollbesetzten Hauses fand. Das Drama ist reich an packenden Effekten und bietet den Darstellern durchweg dankbare künstlerische Aufgaben. Die Hauptrollen werden dargestellt von den Damen Pregorow und Palmshlager und den Herren Billé, Burger, Degen, Diehl, Dunay, Eghardt, Fabro, Gerold, Golda, La Garde, Sunto. In der Rolle des Schriftstellers Renard-Beinsky wird sich Herr Direktor Dr. phil. Schlismann-Brandt dem Publikum in einer Aufgabe darstellen, in der er am Stadttheater in Graz großen Erfolg erzielte. Der Direktor leitet auch die Inszenierung. Der nächste Theaterabend, am Montag den 9. d., bringt die Erstaufführung der erfolgreichen Operette „Die kausche Susanne“, bekanntlich der Schlager des Wiener Kartheater. Die ermäßigten Blockabonnements sind in den Kassastunden jederzeit erhältlich.

Entführung. Aus Tüffer schreibt man uns: Der Gendarmeriewachtmeister Anton Hois entführte die in Gairach ansässige 48 jährige, verheiratete Grund-

besitzerin Franziska Pregrad. Der Aufenthalt der beiden konnte bisher nicht ermittelt werden.

Monatsausweis des Einlagenstandes gegen Kassenscheine und Einlagsbücher der k. k. priv. Böhmischen Unionbank:

Stand am 31. August 1911 83,958.667-89

„ „ 30. Sept. 1911 K 83,035.539-64

daher Abnahme K 923.128-25

Tabaktrafik-Uebernahme. Die in der Karl-Traungasse befindliche Tabaktrafik hat Frau Josefina Graz übernommen.

Blühender Apfelbaum. Im Garten des Bahnhofes in Heilenstein steht ein Apfelbaum in schönster Blüte, eine für die gegenwärtige Jahreszeit überaus seltene Erscheinung.

Vorsicht mit Schießzeug. Im Weingarten des Besitzers Martin Bouha in Zdole bei Drauchenburg fand vor einigen Tagen die Weinlese statt. Nach mehrstündiger Arbeit begaben sich die Familienangehörigen mit den Arbeitern zum Mittagessen. Der 14jährige Sohn Johann Bouha verließ jedoch bald den Mittagstisch und schlich, eine Pistole unter dem Rocke versteckt weg. In einem passenden Versteck begann er auf die geladene Pistole eine Kapsel zu stecken. Kaum war dies geschehen, schnellte schon der Hahn nach vorwärts, ein Krach und dem jungen Schützen waren die Finger an der linken Hand weggerissen. Der bestürzte Vater eilte herbei und brachte seinen verletzten Sohn, nachdem ihm ihm in Drauchenburg vom Arzte ein Notverband angelegt wurde, in das Krankenhaus nach Cilli.

Brände. Am 24. September brach gegen 10 Uhr vormittags in dem aus Holz erbauten und mit Stroh gedeckten Wohngebäude des Besitzers Jakob Plavecak in Klaf bei Rohitsch ein Feuer aus, dem außer dem Objekte sämtliche Einrichtungsgegenstände und Lebensmittel zum Opfer fielen. Das Feuer dürfte infolge schlechter Betreuung des Backofens zum Ausbruche gekommen sein. Die Ehegattin Rosa Plavecak hatte in der Frühe im Bauernofen Brot gebacken und dürfte noch Glut im Ofen zurückgelassen sein. Während sie zur Spätmesse fortging, schlief ihr Gatte beim Weiden einer Kuh auf der Wiese ein. Als er erwachte, sah er sein Haus in hellen Flammen. Er lief schnell hinzu, es war jedoch eine Rettung bereits ausgeschlossen. Der Schaden den, Plavecak erleidet, ist nur zur Hälfte durch Versicherung gedeckt. — Im Schweinestalle der Besitzerin Theresia Fischer in Reichenburg entstand auf eine noch unbekannte Ursache ein Feuer, das bald auch auf das gegenüberliegende, bereits im schlechten Zustande befindliche Wohnhaus übergriff. Beide Objekte wurden vollständig eingäschert. Da an den Gebäuden ein Fußweg vorüberführt, ist es nicht ausgeschlossen, daß das Feuer durch ein weggeworfenes Zündhölzchen oder eine brennende Zigarre entstanden ist. Das Gebäude war versichert.

Verbot der Ausfuhr von Klauen-tieren aus dem Bezirke Pettau. Nach einer Verlautbarung des Ackerbauministeriums hat die Landesregierung in Agram wegen des Bestandes der Maul- und Klauenseuche die Einfuhr von Klauen-tieren aus dem politischen Bezirke Pettau nach Kroatien-Slawonien verboten.

Steirisches Verkehrs- und Hotelbuch. Der Landesverband für Fremdenverkehr in Steiermark wird an Stelle des bisherigen Sommerfrischensführers (Wohnungsanzeigers) ein Verkehrs- und Hotelbuch für Steiermark herausgeben, und zwar in ähnlicher Weise wie dies bereits in der Schweiz, in Tirol, in Salzburg und in Bayern mit bestem Erfolge geschehen ist. Zu diesem Behufe wurden bereits an alle Fremdenverkehrstreife Fragebogen versendet, die entsprechend ausgefüllt, bis längstens 15. Oktober an den Verband zurückgeleitet werden wollen. Dieses Verkehrsbuch wird zum ersten Male im Frühjahr 1912 vor Beginn der Reisezeit erscheinen und an alle wichtigen in- und ausländischen Ankunfts- und Reisebureaus sowie an sonstige für den Fremdenverkehr in Betracht kommenden Stellen zwecks Abgabe an das Reisepublikum versendet werden. Durch seinen textlichen Inhalt mit zahlreichen Bildern und die Beigabe einer entsprechenden Karte von Steiermark ist das Verkehrsbuch bestimmt und geeignet, als ein überaus wichtiges Propagandamittel für den Reiseverkehr und für die Bäder, Kurorte und Sommerfrischensstationen zu dienen. Für die Mitglieder des Verbandes erfolgt die Aufnahme kostenlos. Im zweiten Teil des Verkehrs- und Hotelbuches werden die Ankündigungen der Bäder, Kuranstalten, Hotels, Gasthöfe, Pensionen, alpinen Schutzhütten u. dgl. aufgenommen. Die Reihenfolge wird in alphabetischer Anordnung der Orte durch-

geführt, neben der Abbildung des betreffenden Hauses werden die Angaben über Einrichtungen, Preise usw. desselben angeführt werden.

Preisauschreiben für Fremdenartikel.

Mit Rücksicht auf die zu geringe Beteiligung an der Preisbewerbung für Fremdenartikel sah sich der Landesverband für Fremdenverkehr in Steiermark veranlaßt, die Frist zur Einsendung von Projekten bis zum 1. Dezember 1911 zu verlängern. Es wird nochmals betont, daß als Fremdenartikel jene Waren kunstgewerblichen Charakters anzusehen sind, die in Form und Ausstattung in irgend einer Beziehung zum Lande Steiermark stehen, deswegen als Erinnerungszeichen von Fremden angekauft werden und sich hierfür durch ihre handliche Form und ihren Kaufpreis, der einen größeren Absatz ermöglicht, besonders eignen. Die Beziehung des Landes kann durch die Form des Artikels, seinen Gebrauchszweck oder das verwendete Material gegeben werden, doch muß auf alle Fälle seine gewerbsmäßige Erzeugung im Lande Steiermark durchführbar sein. An der Preisbewerbung kann sich jedermann, der in Steiermark seinen Wohnsitz hat oder der ein gebürtiger Steiermärker ist, beteiligen. Es wurden fünf Preise ausgesetzt, und zwar ein erster Preis im Betrage von 200 Kronen, zwei zweite Preise im Betrage von je 100 Kronen, und zwei dritte Preise im Betrage von je 50 Kronen. Die näheren Bedingungen sind vom Landesverband für Fremdenverkehr in Steiermark, Graz, Hauptplatz 3, kostenlos zu beziehen.

Der große Krach in Krain. Wie man aus Laibach berichtet, wird in Angelegenheit der vor einigen Monaten verfrachten Slavna Posojilnica nun eine Darstellung veröffentlicht, derzufolge nun der gewesene Verwaltungsrat des Institutes leichtsinnigerweise nicht einmal die Aufnahme von Mitgliedern statutenmäßig vorgenommen hat, so daß die Mehrzahl davon zur Deckung der großen Verluste gar nicht herangezogen werden kann. Die Einleger werden zweieinhalb Millionen Kronen verlieren.

Konkurs einer Genossenschaft. Die Tischlergenossenschaft in Laibach ist mit mehr als 100.000 Kronen in Konkurs geraten. Die Genossenschaft besitzt in Glince bei Laibach eine modern eingerichtete Möbelfabrik.

Ertappte Wilderer. Aus St. Marein bei Erlachstein schreibt man uns: Im Jagdreviere des Besitzers Martin Zalogin in St. Johann wurde der Besitzersohn Michael Flis beim Wildern auf frischer Tat ertappt. Obgleich gegen ihn die Anzeige erstattet wurde, ließ er sich nicht abschrecken, und er wurde ein zweites Mal überrascht, als er am Anstand auf ein Wild schoß.

Ein bemerkenswerter Beitritt zur Südmark. Die Gründergarde der Südmark ist erfreulicherweise wieder durch eine Vertreterin der Jugend vermehrt worden. Das achtjährige Töchterchen des Arztes Dr. Kienzl in Deutsch-Wagram schickte 50 Kronen, die sie sich, wie sie eigenhändig bemerkt, in vier Jahren erspart hat, um damit Gründerin der Südmark zu werden. Die Kunde von dieser schönen Tat eines deutschen Kindes wird sicherlich überall Beifall finden.

Schutzvereinsmarken der „Freien deutschen Schule“. Der Verein „Freie deutsche Schule“, der eine große Anzahl Marken, Verschlußstücke und Ansichtskarten in sehr netter Ausführung aufgelegt hat, hat eine neue Marke herausgebracht, die auf dem Bilde den großen Pädagogen Pestalozzi zeigt. Die Marken sind zum Preise von 2 Hellern das Stück (bei Mehrabnahme billiger) bei der Geschäftsstelle Wien, 7. Bezirk, Lerchenfelderstraße 5, zu haben. Dasselbst können auch größere Briefverschlußstücke zu 3 Heller das Stück bestellt werden.

Wieder eine Anklage gegen einen Redner der „Freien Schule“. Die Staatsanwaltschaft in Leitmeritz hat gegen einen der bekanntesten Redner der „Freien Schule“, den Konzipienten Bernhard, eine Anklage wegen Vergehens der Herabwürdigung von Lehren und Einrichtungen der katholischen Religion erhoben, über welche Anklage die Hauptverhandlung für den 9. Oktober vor dem Kreisgerichte Leitmeritz anberaumt wurde. Die von der Staatsanwaltschaft inkriminierte Stelle ist einer Rede entnommen, welche Konzipient Bernhard vor mehr als einem Jahre in einer nordböhmischen Ortsgruppe gehalten hat. Wegen einer Reihe anderweitiger Kennerungen, auf welche sich die Erhebungen ursprünglich erstreckt hatten, wurde die Untersuchung gegen Herrn Bernhard bereits eingestellt. Die Vertretung Bernhards hat der Wiener Advokat Dr. Emil Postelberg, der bewährte Anwalt der „Freien Schule“, übernommen. Dem Ausgang dieser Verhandlung sieht man mit Spannung entgegen.

Südmark-Hauptleitung. In der konstituierenden Sitzung wurden gewählt: Obmann Reichsratsabgeordneter Heinrich Wastian; 1. Obmannstellvertreter Direktor Franz Kneifhauer; 2. Obmannstellvertreter Direktor Franz Böcker; 1. Schriftführer Dr. Theodor Haas; 2. Schriftführer Fritz Petritsch, stud. jur.; 1. Zahlmeister Professor Maximilian Gauglis; 2. Zahlmeister Leo Wodiczka, Direktor.

Südmarkhilfe. In der ersten Septemberhälfte wurden zu Zwecken völkischer Schutzarbeit verausgabt: Für die Ermöglichung der Ansiedlung eines Gärtners in einem bedrohten Orte Untersteiers 4000 K.; für die bauliche Verbesserung eines Vereinsbesitzes 2000 K.; in drei Fällen wurden Bürgschaften und Zinszahlungen für Darlehen übernommen.

Handwerkeransiedlungen an der Sprachgrenze. Der Südmark ist es gelungen im Verlaufe des heurigen Jahres allein schon 22 deutsche Handwerkerfamilien mit fast 100 Köpfen in verschiedenen bedrohten Orten der Alpen-, Donau- und Karstländer anzusiedeln, während weitere Niederlassungen im Zuge sind. Bei diesem wichtigen Zweig deutscher Schutzarbeit gibt es wohl mannigfache Schwierigkeiten (wie Mangel an Mitteln bei den meisten Anwärtern, mangelnde Sprachkenntnis, Mangel an Wohnungen und Werkstätten sowie Mangel an Bewerbern einzelner Handwerkergruppen selbst) zu überwinden, weshalb nur ein geringer Bruchteil der Anwärter für die Ansiedlung herangezogen werden konnte. Benötigt werden derzeit noch folgende Gewerbetreibende: Fassbinder, Wagner, Siebmacher, Bürstenbinder, Lederer und Gerber, Tischler, Hutmacher, Sattler, Schirmmacher, Handschuhmacher und Pferdefleischhauer. Geeignete Bewerber mit entsprechenden Betriebsmitteln, wollen sich an den Verein Südmark, Graz, Joanneumring 11, wenden.

Lichtenwald. Am kommenden Sonntag findet im Saale des „Neuheim“ um 1/2 5 Uhr nachmittags ein öffentlicher evangelischer Gottesdienst statt.

Schaubühne.

Die Pforten unseres Musentempels haben sich wieder geöffnet. Der neue Direktor, Herr Dr. phil. Schlimmann-Brandt, in den unser Theaterpublikum große Hoffnungen setzt, hat die kommende Spielzeit mit dem melodienreichen Werke Dellingers „Don Cesar“ Montag eröffnet. Die Wahl war sehr gut, denn „Don Cesar“ ist ein Werk, das, im Gegensatz zu unseren neuen Operetten, einen Reichtum von anheimelnden Weisen und reizenden musikalischen Nummern besitzt. Das Stück bietet den einzelnen Darstellern Gelegenheit, ihr Können zu zeigen. Die gelungene Aufführung, die das gutbesuchte Haus durch lebhafteste Beifallsbezeugungen anerkannte, trug zwar noch unverkennbar den Stempel des Saisonbeginnes an sich. Es wäre noch zu verfrüht, sich über den Wert der einzelnen Kräfte auszusprechen. Fehlt es ja doch noch an dem nötigen Kontakte zwischen den einzelnen Darstellern. Doch das eine müssen wir sagen, daß der erste Eindruck, den wir von den neuen Kräften gewonnen, ein guter war. War ja doch die Wiedergabe sowohl in gesanglicher als auch darstellerischer Beziehung befriedigend. Herr Othmar Fabro, der den König mit festem Mut gab, verspricht uns noch manche gute schauspielerische Leistung. Die Rolle des Don Cesar lag in den Händen des Herrn Karl Lanfer, dessen wohlthuende Beweglichkeit und gewandtes Spiel angenehm berührte. Auch sang er mit seinem etwas baritonale gefärbten Tenor den Don Cesar ganz erfolgreich. Fräulein Melitta Merlin hinterließ uns einen guten Eindruck ihrer mit Geschmac gesungenen Maritana. Mit frischem Temperamente stattete die stimmgebende erste Soubrette Fräulein Ida Beyer den Falkneriere Poeblo aus und befriedigte durch ihr flottes Spiel. Sie war als strammer Junge allerliebste. Herr Rudolf Gerold wurde seiner Aufgabe als Don Fernandez voll gerecht und zeigte durch die treue Wiedergabe eines Ministergaulkers eine prächtige Charakterisierungskunst. Für die Erregung der Lachmuskeln sorgte in trefflicher Weise Herr Otto Golba (Archivar Don Onofrio). Mit dem Kuplet „Das hat keinen Wert“ errang er stürmischen Beifall. Eine Lachsalve folgte auch seiner Anspielung auf die Fleischtsteuerung. Unsere alte Bekannte, Fräulein Sophie Urban wurde gleich bei ihrem Erscheinen mit stürmischem Jubel begrüßt. Der Beifall, der auch ihrem Spiele folgte, war durch die wir-

kungsvolle Wiedergabe der Arika wohlverdient. Nicht übel war auch Herr Alfred Frank als Aleria. Auch die kleineren Rollen waren gut besetzt. Nicht unerwähnt lassen wollen wir den frischen wohlklingenden Chor und unser braves Orchester, das unter der Leitung des Herrn Leo Körner Anerkennenswertes leistete. Um die Spielleitung machte sich Herr Otto Golba verdient.

Bermischtes.

Zur Vertuschung deutscher Ortsnamen. In der letzten Zeit tauchen in amtlichen Verlautbarungen der Post- und Bahnbehörden, in Kartenwerken der Militärbehörden auffallend viele tschechische Ortsnamen auf; so besonders in der Taschenansgabe des Sommerfahrplanes auf den niederösterreichischen Staatsbahnlagen, welche der Bahndirektion Olmütz unterstehen. Nicht weniger als 17 deutsche Orte erscheinen da zum ersten Male mit tschechischen Namen, die bisher keinem Menschen bekannt waren. Es liegt daher die planmäßige Absicht vor, deutsche Orte ihres deutschen Charakters zu entkleiden und tschechische Bezeichnungen hierfür in Umlauf zu setzen. Wie der Deutsche Volksrat für Niederösterreich mitteilt, ist dieser bestreblichen Erscheinung nachgegangen worden, und die Nachforschung hat ergeben, daß tatsächlich Behörden die Förderer dieser tschechischen Ansprüche sind. Die erfindenen Namen, teils Uebersetzungen, teils willkürliche Nach- oder Neubildungen, weisen bei Vergleichung der Quelle keine Einheitlichkeit in der Uebereinstimmung auf und beschränken sich keineswegs auf gemischttschechische Orte. Der Zweck ist durchsichtig: es soll der Eindruck erweckt werden, als gäbe es überall dort Tschechen, wo der Ortsname zweisprachig vermerkt ist. Es ist demnach ein ganz unverstorbener Versuch, das Geltungsgebiet der deutschen Sprache durch eine allgemeine Namensvertuschung einzuschränken, zu verkleinern und der Zweisprachigkeit den Boden zu bereiten. Was hätte es sonst für einen Sinn, selbst rein deutsche Orte, die räumlich weit von Böhmen entrückt sind, tschechisch umzutauften, wie Graz in Grader, Villach in Velhat, Heiligenblut in Sosta Kris, Salzburg in Solnohrad, Linz in Linec, Eger in Chep, wenn nicht etwas mit diesem Namenssturm geplant würde. Diesen Vorstößen slawischer Hinterlist muß wirksam begegnet werden, da es nicht angeht, deutsches Land, deutsche Städte und Orte ihres alten, ehrlichen Namens entkleiden zu lassen. Es gilt zunächst, das Sündenmaterial der Behörden zu sammeln, die den slawischen Antreibern zu Willen sind und deren Wünsche befolgen. Zu diesem Behufe mögen alle amtlichen und halbamtlichen Werke (Fahrpläne, Fahrscheine, Verzeichnisse der Postämter, der Ortschaften und dergleichen) sowie die Karten des militärgeographischen Institutes durchgesehen und jede willkürliche, unberechtigte Namensänderung sofort von den Gemeinde zum Gegenstande einer Beschwerde an die Behörde und einer Mitteilung an den Schutzverein oder an den Volksrat gemacht werden. Ein gemeinsames Vorgehen und Einschreiten aller beteiligten Kreise wird dann Wandel zu schaffen wissen. Jede Namensfälschung soll daher sofort gemeldet werden. Ganz abgesehen von der frechen Verhöhnung deutscher Namen, die dadurch aus dem Sprachgebrauch verdrängt werden sollen, erwächst auch für Handel und Verkehr, besonders im Auslande, eine Verwirrung und Schädigung, da solch ein Namensbabel zu enträtseln nicht Sache des stets beschäftigten Kaufmannes ist. Deshalb muß diesem Unfuge einmal ernstlich gesteuert werden. Die Volksräte der einzelnen Kronländer müssen sich diese Abwehr entschieden angelegen sein lassen.

Die Nacht der Finsternis.

Was alles im 20. Jahrhundert möglich ist!

Der Bürgermeister einer tirolischen Stadtgemeinde erhielt unlängst unter verschlossenem Kuvert folgende Zuschrift, die jedenfalls in vielen tausenden Exemplaren verbreitet worden ist:

„Menschen, höret! Auf eine ganz seltene Art wurde zu Anfang des Jahres 1911 einem treuen katholischen Christen die Offenbarung zuteil, daß die zunehmende Religionslosigkeit und daher Gewissenlosigkeit der Menschen die Strafe des ewigen Gott Vaters herausfordert und daß die fünfte Stunde, natürlich nicht nach der irdischen Zeitrechnung, bereits gekommen sei, in welcher sich sehr ernste und

schwere Zeiten vorbereiten und alle Menschen zur Verantwortung gezogen werden. Die jetzt herrschenden Katastrophen auf allen Teilen der Erde und so gar die kommenden Kriege, Cholera, Pest, Hungersnot und tausendfache andere Drangsale sind nur Vorboten dessen, was der ganzen Menschheit nahe bevorsteht.

An einem Sonntage eines gewissen Monats und gewissen Jahres werden an einem Werke Gott Vaters, auf dem Monde, wenn er voll sein wird, zwei große schwarze Flecke plötzlich erscheinen. Zu dieser Zeit ist die fünfte Stunde abgelaufen und alle religionslosen Menschen, schweren Sünder und jene, welche Gott Vater und seinen einzigen und wahren Sohn Jesus Christus und die größte Königin, die Allerheiligste Jungfrau Muttergottes Maria, gekränkt und beleidigt haben, müssen sich vor den empörten himmlischen Mächten verantworten und am nächsten Tage, an einem Montag, kommt das große Strafgericht Gott Vaters... Durch eine furchtbare Katastrophe wird fast die ganze Menschheit von der Erde vertilgt werden, auf eine schrecklichere Art, als dies auf der Insel Martinique und in Messina geschehen ist.

Wie schwer Gott Vater alle jene strafft, welche Ihn und Seine Auserwählten beleidigen, ist aus den nachfolgenden zwei Beispielen zu ersehen.

Die meisten Bewohner der Insel Martinique lebten ohne Glauben und Liebe zu Gott und haben in Wort und Schrift Gott Vater und Seine Auserwählten vielfach und schwer beleidigt. Diese vom Teufel geführten Menschen haben am Karfreitag den 28. März 1902 das Allerheiligste Kreuz des Sohnes Gott Vaters durch die Straßen der Stadt St. Pierre geschleppt, es beschimpft und höhnische Lieder gesungen. Dann zogen sie es auf den Berg Pelee hinauf und warfen es in den Krater des Vulkans hinein. Am Christi Himmelfahrtstage den 8. Mai desselben Jahres hat dieser Berg bei kolossalem Feuerregen das Allerheiligste Kreuz des Sohnes Gott Vaters zum Himmel emporgeschleudert, was viele Hunderte, am Meere fahrende Menschen, genau sahen, und die Gotteslästerer wurden aus demselben Vulkan mit höllischer Glut überschüttet. Alle Einwohner dieser Stadt, viele Tausende Frevler wurden in einem Augenblick vom höllischen Feuer dieses Berges vertilgt, und nur ein Regler, der im Gefängnis saß, blieb am Leben. Und genau in dem Momente, in welchem der Berg Pelee auf die Gotteslästerer höllisches Feuer spie, das ist am Christi Himmelfahrtstage um 7 Uhr 50 Minuten früh, erschien unser ewiger Richter Jesus Christus ober dem Alter der katholischen Kirche des Ortes Mornrouge, weenig Meilen entfernt von Sankt Pierre. Dreihundert gläubige katholische Christen wohnten um diese Zeit einer heiligen Messe bei und sahen über dem Alter die Allerheiligste Gestalt Jesus Christi. An Seinen göttlichen Händen und Seiner alleredelsten Brust waren deutlich die Wunden zu erkennen. Diese Erscheinung dauerte drei Minuten und alle dreihundert Gläubigen haben es ausdrücklich bekundet.

Genau dasselbe war in Messina. In dieser Stadt gab es keine Not, die Bewohner wurden übermäßig, verließen den christkatholischen Glauben und wurden vom Teufel geführt. In dieser Verblendung haben sie Gott Vater und seine Auserwählten vielfach beleidigt und auch die Zeitungen schrieben Spottgedichte auf die christkatholische Religion. Die Strafe Gott Vaters kam sicher und war fürchterlich. Denn in der Nacht vom 28. Dezember 1908 wurde die Stadt durch ein schreckliches Erdbeben gänzlich vernichtet und 37.000 Menschen wurden vom Feuer der Hölle verschlungen. Niemand kann die Wahrheit dieser zwei Beispiele leugnen...

„Durch die unendliche Gnade Gott Vaters,“ so heißt es später in dem zitierten Schreiben, „ist mir das Datum der nahe bevorstehenden Weltkatastrophe genau bekannt, es sind bis dahin nur sehr wenige Jahre. Es bleibt geheim, damit die glaubenslosen Menschen und Frevler nicht versuchen, die himmlischen Mächte dadurch zu betrügen, daß sie sich nur im Jahre des großen Strafgerichtes Lichtmehkerzen deren Besitz der prophetische Schreiber neben der wahren Gläubigkeit als einziges Gegenmittel für die Wirkung der bewußten Katastrophe anpreist beschaffen.“

Nach einer neuerlichen Reklame für die sogenannten Lichtmehkerzen fährt der Schreiber fort: „Menschen! Weiset alle wissenschaftlichen Lügen energisch zurück, weil den glaubenslosen, frevelerischen sogenannten Gelehrten und Kepern infolge ihrer Ueberhebung jede Voraussicht fest verschlossen ist. Nach diesem großen Strafgericht werden solche Gelehrte, wenn überhaupt welche übrig bleiben, erlöschen, es war ein Naturereignis, vorher aber wissen

sie nichts, sondern verführen die Menschen zur Religionslosigkeit. Die ganze Akademie der Wissenschaften in Wien war nicht in stande, mir darüber Aufschluß zu geben, auf welche Art die Befruchtung in das Vogelei gelangt. Und daß diese Befruchtung auf geistigem Wege, also unbefleckt, in das Vogelei gelangt, das wollen die mit Weisheiten schwer beladenen, sogenannten Gelehrten nicht sagen...“

Das Schreiben, welches gegen Schluß nochmals die Mahnung an die Gläubigen richtet, sich nur ja jedes Jahr einige Lichtmehkerzen zu „besorgen“ (das Wort kaufen wäre gar zu deutlich), ist in Brünn aufgegeben und mit der geschriebenen Unterschrift „Ladislav Dschowj“ versehen. Ob dies der Mann ist, der mit den vielgenannten Lichtmehkerzen einen schwunghaften Handel zu treiben beabsichtigt, ist uns leider nicht bekannt.

Aus diesem Schreiben leuchtet die ganze Ungeheuerlichkeit klerikaler Machination heraus.

Gerichtssaal.

Mit dem Messer.

Am 20. August entstand zwischen den Bauernburschen Anton Pinter und Lorenz Plahuta in St. Lorenzen ob Proschin ein Streit, weil Plahuta „auf Courage“ gerufen hatte. Da Pinter handgreiflich zu werden drohte, ergriff Plahuta die Flucht. Während nun Anton Pinter herumschrie, sprang Josef Lah auf ihn los und begann mit ihm zu ringen. Bei dieser Gelegenheit versetzte er ihm mit seinem Messer mehrere Stiche in die Brust und den Rücken. Die Verletzungen waren für Pinter mit Lebensgefahr verbunden. Gegen Lah wurde die Anzeige erstattet und am 30. September wurde er vom Kreisgerichte Gills wegen schwerer Körperverletzung zu einer dreizehnmönatigen schweren Kerkerstrafe mit Verschärfung verurteilt.

Eine Gewohnheitsdiebin.

Am Ostersonntage wurde dem Besitzer Georg Kotnik in Pristova bei Gills aus den am versperrten Dachboden aufbewahrten Koffern verschiedene Kleidungsstücke seiner Töchter von einem unbekanntem Täter entwendet. Man vermutete sogleich, daß nur eine Frauensperson den Diebstahl begangen haben dürfte, da nur Frauenkleider entwendet wurden. Dem Täter konnte man jedoch nicht auf die Spur kommen. Erst ein Zufall führte im Juli zur Entdeckung der Diebin. Die in Sauerbrunn zu Besuch weilende Näherin Josefa Werk traf eine Frauensperson, welche die von ihr für Barbara Kotnik gefertigte rote Bluse, trug. Es war dies dieselbe Bluse, die auch unter den anderen Kleidern entwendet wurde. Sie erstattete hievon der Gendarmerie die Anzeige und bald gelang es, jene Frauensperson in der wegen Diebstahles schon mehrmals abgestraften Marie Dorepec aus Terschitsche bei Rohitsch zu ermitteln. Bei ihr wurden auch noch die übrigen dem Besitzer Kotnik entwendeten Kleider gefunden. Die Dorepec leugnete jeden Diebstahl und gab an, diese Gegenstände am Ostermontag auf dem Wege von Pragerhof nach Windisch-Feistritz von einer unbekanntem Frauensperson gekauft zu haben. Bald verwickelte sie sich jedoch derart in Widersprüche, daß es ganz klar war, daß sie den Diebstahl begangen. Weiters stellte es sich heraus, daß Maria Dorepec auch in der Umgebung von St. Georgen bei verschiedenen Besitzern, wo sich ihr nur Gelegenheit bot, Effekten entwendet hatte. Obwohl einzelne gestohlene Gegenstände bei ihr vorgefunden wurden, versuchte sie jedoch die Diebstähle zu leugnen. Aber auch daraus, daß sie im Mai nach ihrer Enthaltung in Windisch Feistritz der Gastwirtin Marie Bratschitsch fünf Stück 20 Kronennoten zur Aufbewahrung übergeben hatte, kann man schließen, daß dieses Geld nur von Diebstählen herrühren könne, zumal sie im Monate April und anfangs Mai vollkommen mittellos war und wegen Verdachtes der Landstreicherei verhaftet wurde. Ihre Angaben, dieses Geld von einem Kapitäne, dessen Geliebte sie gewesen, erhalten zu haben, erwiesen sich jedoch als Erfindung. Maria Dorepec wurde daher unter Anklage gestellt und wurde vom Erkenntnisgerichte Gills wegen Verbrechen des Diebstahles zu 15 Monaten schweren Kerkers verurteilt.

Schrifttum.

Die neueste Nummer der Leipziger „Illustrierten Zeitung“ (Verlag von J. J. Weber, Preis vierteljährlich 8 Mk., das Einzelheft 1 Mk.) vom 28. September zeichnet sich wiederum durch einen ungemein reichhaltigen Inhalt und eine große Fülle von Illustrationen aus. Besonders reich ist der aktuelle Teil ausgestaltet. Die revolutionären

Unruhen in Spanien, der Eisenbahnerstreik in Irland, die italienische Tripolis-Aktion, der Thronkampf in Persien, der Zusammenstoß des Dampfers „Olympic“ mit dem britischen Kreuzer „Zawke“, der Untergang des französischen Panzerschiffes „Liberte“, der Ausbruch des Aetna und noch manches andere tagesgeschichtliche Ereignis finden biblische Berücksichtigung. Ueber die Bedeutung, die dem Wechsel im Kriegsministerium Oesterreich-Ungarns zukommt, orientiert der mit dem Bilde des neuen Kriegsministers geschmückte Leitartikel. Ein ganzseitiges Tableau gibt die interessantesten szenischen Momente aus den Lutherfestspielen in Worms wieder. Dem Projekt für die Behanung der Rathildenhöhe in Darmstadt von Professor Albin Müller, der Stätte der vom Großherzog von Hessen protegierten neuen Ausstellung der Künstlerkolonie im Jahre 1913, ist eine eingehende illustrierte Würdigung gewidmet. Des weiteren enthält die Nummer einen fesselnden reichillustrierten Beitrag über Geheimbünde in Kamerun, einen ebenfalls mit vielen prächtigen Abbildungen geschmückten Artikel „Baltische Bürger“, aus dem wir den überraschenden Reichtum an gewaltigen malerisch gehaltenen Burgruinen in Livland, Esthland und Kurland kennen lernen, einen vielseitigen farbig illustrierten Beitrag über die Heimat des Teddy-Bären, das durch seine Spielzeug-Industrie bekannte württembergische Städtchen Giengen, einen für Sportliebhaber besonders interessanten illustrierten Aufsatz über originelle erfolgbringende Ringkampfsgriffe und noch vieles andere. Die vorzüglichen ganzseitigen und doppelseitigen Reproduktionen nach Gemälden, Zeichnungen und Kunstphotographien erhöhen noch den Wert der in jedem Betracht trefflich ausgestatteten Nummer.

Slowenischer Sprachkurs.

Jene Damen und Herren, welche an dem slowenischen Sprachkurs teilzunehmen gedenken, werden ersucht, sich behufs einer Vorbesprechung Freitag den 6. d. M. 8 Uhr abends im Zeichensaale der Landesbürgerschule einzufinden.

Singesendet.

Märchen. Es war einmal ein junger Mann, der keine Frau finden konnte. Er war sehr arm, hatte nicht einmal Geld, sich etwas Anständiges zum Rauchen zu kaufen und mußte Zigaretten aus allen möglichen billigen Schundpapieren rauchen, so daß er elend und herabgekommen aussah. Eines Tages schickte ihm eine gute Fee eine Schachtel Abadie-Hülfsen. Seither ist er gesund, hat ein junges, hübsches, reiches Mädchen geheiratet, hat viele reizende Kinder und raucht nur mehr Abadie. Und wenn er noch nicht gestorben ist, so lebt er heute noch. —

Des Himmels reichster Segen quillt

den Menschen aus den Heilquellen der Erde, und der Mensch hat es verstanden, die Heilkräfte der Quellen so zu verweiden, daß sie jederzeit und weitab von den Quellen gebraucht werden können. Jays ächle Sodener Mineral-Bastillen sind ihren wirksamen Bestandteilen nach aus den berühmten Sodener Heilquellen gewonnen, und wie die Quellen selbst sind auch sie ein ideales Hilfsmittel bei der Bekämpfung aller katarthatischen Affektionen. Man kauft sie für K. 1.25 die Schachtel in allen einschläg. Geschäften. Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: B. Th. Gungert, l. u. l. Hoflieferant, Wien, IV/1, Große Neugasse 17.

welche auf eine gesunde Hautpflege hält, speziell Sommerprossen vertreiben sowie eine jarte weiche Haut und weichen Teint erlangen und erhalten will, wüßte sich nur mit

Eine Dame Stedenpferd-Lilienmilchseife (Marke Stedenpferd) von Bergmann & Co., Tetschen a. E.

Das Stück zu 80 Heller erhältlich in allen Apotheken, Drag erien und Parfümeriegeschäften etc.

Mode und Haus. Moden- und Familienblatt I. Ranges. Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen. Abonnement: bei allen Buchhandlungen pro Vierteljahr zu 1 Mk. und allen Postanstalten. Gratis-Probe-Nummern durch John Henry Schwarz, Berlin W. Welt über 100000 Abonnenten.

1 K. 80 h

Aktienkapital: K 50,000.000.—
Reserven: K 12,750.000.—

Zentrale in Prag.

Kommandite in Wien.

Durchführung
aller bankgeschäftlichen Transaktionen und Erteilung
diesbezüglicher Auskünfte.

An- und Verkauf
von Effekten, Valuten, Münzsorten und Coupons.

Versicherung gegen Verlosungs-
verlust.

K. k.  priv.

Böhmische Union-Bank

Filiale Cilli.

Kulanteste Ausführung von Börsen-
aufträgen.

Uebnahme von Wertpapieren zur
Aufbewahrung und Verwaltung.
Belehnung von Wertpapieren.
Vermietung von Sicherheitschrank-
fächern (Safes.)

Filialen in Reichenberg, Gablonz
Saaz, Olmütz, Bielitz, Jägerndorf,
Troppau, Rumburg, Brünn, Linz,
Hohenelbe, Dornbirn, Salzburg,
Mähr. - Schönberg, Neutitschein,
Graz, Leoben, Königshof, Klagen-
furt, Villach. — Exposituren in
Friedek-Mistek und Braunau.

Annahme von Geldern zur
Verzinsung im Konto-Korrent oder
auf Einlags-Bücher.

Kreditbriefe

auf sämtliche Haupt- und Nebenplätze des
In- und Auslandes.

z. 470.

Kundmachung.

Für die gefertigte Anstalt wird hiemit pro 1912 die Lieferung von
Fleisch, Mehl, Gebäck, Milch, Spezerei- u. Kolonialwaren, Hülsenfrüchten,
Bier, Holz, Steinkohlen, Bettenstroh, Totensärgen und die Beistellung
von **Wirtschaftsführen** im Offertwege ausgeschrieben.

Die mit einem 1 Kronenstempel versehenen Offerte sind unter An-
führung des Namens des Offerenten und des offerierten Artikels am Um-
schlage des Offertes geschlossen bis längstens

31. Oktober 1911

bei der gefertigten Verwaltung zu überreichen.

Hievon ergeht die allgemeine Bekanntgabe mit der Einladung zur
Beteiligung mit dem Bemerken, daß die Lieferungsbedingungen, welche für
die Lieferanten, deren Offerte angenommen werden, in allen darin ent-
haltenen Punkten unbedingt bindend sind, bei der gefertigten Verwaltung
eingesehen werden können.

Landes-Siechenanstaltsverwaltung in Hohenegg b. Cilli
am 1. Oktober 1911.

ORIGINAL
SINGER „66“
NAHMASCHINEN

die Nähmaschine des 20. Jahrhunderts.

Man kaufe nur in unseren Läden oder durch deren Agenten.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Marburg, Herrengasse 32, Cilli, Grazergasse 22, Wind.-Graz, Hauptstrasse.

Warnung vor Verwechslungen! Alle von anderen Nähmaschinengeschäften
unter dem Namen „SINGER“ angebotenen Maschinen sind einem unserer
ältesten Systeme nachgebaut, welches hinter unseren neueren Systemen von
Nähmaschinen in Konstruktion, Leistungsfähigkeit und Dauer weit zurücksteht.

Auf gefällige Anfragen jede gewünschte Auskunft!
Stick-, Stopf- und Nähmuster gratis und franko.

Umsonst

kann sich jede Hausfrau wertvolle Gebrauchsgegenstände
verschaffen bei regelmäßiger Verwendung der beliebten

Knorr's Makkaroni

Knorr's Haferpräparate

Knorr's Kindernahrungsmittel

Knorr's Suppen

Gutscheine liegen jedem Paket bei und
berechtigen zum kostenfreien Bezuge der wertvollen Prämien.
Prämienkatalog von den Detaillisten od. direkt von der Fabrik.

C. H. Knorr, Ges. m. b. H., Wels (Ober-Österreich).

Echte Brüner Stoffe

Letzte Neuheiten für Herbst u. Winter
zu sensationell billigen Preisen

Ein Coupon	}	1 Coupon 7 Kronen
Meter 3'10 lang		1 Coupon 10 Kronen
kompletten Herrenanzug		1 Coupon 12 Kronen
(Rock, Hose Gilet)		1 Coupon 15 Kronen
gebend, kostet nur		1 Coupon 17 Kronen
		1 Coupon 18 Kronen
		1 Coupon 20 Kronen

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20, sowie Anzugstoffe aus
echt englischen Cheviot. Winter-Rockstoffe aus feinsten Herrschafts-
wollen, Kammgarnstoffe mit Seide durchwebt, Lodenstoffe aus Gebirgs-
wolle etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte

Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Master gratis und franko.

Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei der Firma
Siegel-Imhof am Fabriksorte zu bestellen, sind bedeutend.

Vereins-Buchdruckerei Geleja

≡ **Druckaufträge** ≡

in jeder beliebigen Ausführung
bei mässiger Preisanstellung

* **Cilli** *

Rathausgasse 5

Telephonanschluss Nr. 21

Inseratenaufträge

für die Deutsche Wacht werden
nach billigstem Tarif berechnet.

Ein armer Mann

hat Montag nachmittags ein Paket Kleider verloren. Der redliche Finder wird ersucht selbes bei der Verwaltung des Blattes abzugeben.

Zehn weingrüne Halbefässer

2 moderne, elegante neue Schlafzimmer, eine Salongarnitur und 10 Halbe Feistritzer und Wiseller Weissweine billigst zu verkaufen. Mayerhoffer, Deutsches Haus, Cilli.

Handarbeits-Kurs

für Damen und Kinder für moderne Handarbeiten für Weihnachtsgeschenke. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 17877

Visit-Karten

liefert rasch und billigst Vereinsbuchdruckerei Celeja.

LEBIG'S Fleisch-Extrakt

fehlt heute in keiner Haushaltung, wo man eine wirklich gute Küche führt. Aus reinem Fleisch bester Sorte bereitet.

Zwei Lehrjungen

der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, werden sofort aufgenommen in der Gemischtwarenhandlung des Peter Fleck in Heiligen Geist-Loče. 17874

Anlässlich meiner Uebersiedlung nach Neuhaus sage ich allen meinen sehr geehrten Kunden und Gästen für das mir gebrachte Wohlwollen den besten Dank, allen Freunden und Bekannten ein aufrichtiges Lebewohl!

Gleichzeitig gebe ich bekannt, dass ich in Neuhaus das **Hotel Union** und die **Fleischhauerei** pachtweise übernommen habe und bitte um zahlreichen Besuch.

Hochachtend
Franz Planinz.

Wegen Reinigung bleiben die Amtsräume der **Spar-kasse der Stadt-gemeinde Cilli** sowie jene vom **Spar-u. Vorschussverein** **Samstag den 7. Oktober 1911** für den **Parteien-Verkehr** geschlossen.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München ☉ ☉ Zeitschrift für Humor und Kunst. Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60, bei direkter ☉ Zusendung wöchentlich vom Verlag K 4.— ☉

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theaterstr. 41

Kein Besucher der Stadt München sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theaterstr. 41 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

☞ Täglich gedruckt. Eintritt für jedermann frei! ☜

Ausweis

über die im städtischen Schlachthause vom 25. September bis 1. Oktober 1911 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken										Eingeführtes Fleisch in Kilogramm									
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Berfel	Lämmer	Hirlein	Stiere	Ochsen	Kub.	Kalbinnen	Kalbe	Schwein.	Schafe	Ziegen	Hirlein
Butschel Jakob	—	2	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Junger	—	—	3	—	—	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Knes	—	—	—	—	3	3	—	—	—	—	—	—	—	49	—	—	—	—	—	—
Kosfür Ludwig	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	43	—	—	—	—	—	—
Wostochel Jakob	—	2	—	—	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Planinz Franz	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rebenichegg Josef	—	6	—	—	8	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reisner Josef	—	—	2	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sellat Franz	—	2	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	9	—	—	—	—	—
Stelzer	—	2	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21 1/2	—	—	—	—
Suppan	—	4	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Umegg Rudolf	—	—	—	1	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vollgruber Franz	—	2	—	—	10	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Swettl	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schwärte	—	—	—	—	2	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—
Primate	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—



Fahrkarten- und Frachtscheine nach Amerika

königl. belgischer Postdampfer der „Red Star Linie von Antwerpen“ direkt nach **New-York und Boston** konzess. von der hoh. k.k. österr. Regierung. Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die **Red Star Linie** in Wien, IV., Wiednergürtel 6 **Julius Popper** in Innsbruck, Südbahnstrasse 2 **Franz Dolene** in Laibach, Bahnhofstrasse 41.

K 30000

Ceres-Preis-Ausschreiben

Um auch dort Ceres-Speisefett einzuführen, wo es aus alter Gewohnheit und durch unbegründetes Vorurteil noch nicht verwendet wird, wenden wir uns an alle, die aus Ueberzeugung und praktischer Erfahrung unsere treuen Kunden sind, mit der Bitte, folgende Fragen zu beantworten:

1. Was hat Sie veranlasst, Ceres-Speisefett zu versuchen?
2. Welche Vorzüge besitzt es gegenüber anderen Speisefetten?
3. Welche Vorteile machen es Ihnen unentbehrlich?
4. Wodurch überzeugen Sie Ihre Bekannten von diesen Vorteilen?

Für gute Antworten auf diese Fragen setzen wir nachfolgende Preise aus, die zur Verlosung gelangen:

1 Preis à K 1000 = K 1000	20 Preise à K 100 = K 2000
10 Preise à K 200 = K 2000	1000 .. à K 20 = K 20000
Summe	K 30000

Für Einsender solcher Antworten, die durch Form und Inhalt besonders hervorragen, nachstehende Prämien, die zur Verteilung gelangen:

1 Prämie à K 1000 = K 1000	5 Prämien à K 200 = K 1000
2 Prämien à K 500 = K 1000	20 .. à K 100 = K 2000
Summe	K 2000

Ein Preisgericht, dessen Zusammenstellung wir seinerzeit durch die Zeitungen bekannt geben werden, entscheidet darüber, welche Antworten zur Verlosung der **K 25.000 Preise** zugelassen werden und an welche Einsender die **28 Prämien** im Betrage von **K 5000** zur Verteilung gelangen. **K 30.000**

An den Preisausschreiben nehmen alle jene teil, die gute Antworten obiger 4 Fragen an unterzeichnete Firma bis längstens 15. November 1911 einsenden und sich durch Beilage von mindestens fünf Schleifen (von Ceres $\frac{1}{2}$ kg Würfeln oder $\frac{1}{2}$ kg Paketen) als Verbraucher unseres Ceres-Speisefettes ausweisen; für je weitere fünf Schleifen erhält jeder Einsender guter Antworten je eine weitere Losnummer und hat somit bei der Verlosung doppelte bzw. mehrfache Aussicht auf Gewinn.

Die Ziehung erfolgt unter der im § 88 der Notariatsordnung normierten Intervention des k. k. Notars Dr. H. R. v. Kopetz in dessen Kanzlei in Aussig am 20. Dezember 1911 um 10 Uhr früh nach dem von der Georg Schicht A.-G. bisher gepflogenen und im Schicht-Kalender 1911 veröffentlichten Modus. Die Gewinner erhalten die Preise sofort bar, ohne jeden Abzug. Die Liste sämtlicher Gewinner wird gedruckt und auf Wunsch zugesandt.

Georg Schicht A.-G., „Preiskonkurrenz“ Aussig, Böhmen.

Engl. Kinderwagen

(Liegewagen) ist billig zu verkaufen. Zu besichtigen Cilli, Unterkötting Nr. 25, an der Hauptstrasse.

Konzeptskraft

in allen Notariatsagenden, namentlich auch in Verlassenschaftsabhandlungen vollkommen versiert, selbständiger Arbeiter, der deutschen und slowenischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, wird aufzunehmen gesucht. Anträge mit Gehaltsanspruch an Willibald Swoboda, k. k. Notar in Gonobitz.

Gesucht wird für einen oder zwei stabile Herren möblierte

ZIMMER

mit ganzer Verpflegung. Gefl. Zuschriften unter „Nr. 17866“ an die Verwaltung des Blattes.

Eine Wohnung

Herrengasse Nr. 25 im II. Stock mit 3 Zimmern, Küche, Speisekammer, Dachboden und Kelleranteil, ist mit 1. November eventuell früher zu vermieten. Anfrage bei Josef Sucher, Häuseradministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Schöne Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern und Küche ist sofort zu vermieten. Anfragen Vereinsbuchdruckerei „Celcja“.

Grazer Herbstmesse

1911

vom Samstag den 30. September bis Sonntag den 8. Oktober.

Kochkunst- und Nahrungsmittel-Ausstellung. — **Ausstellung von Feld- und Gartenprodukten.** — **Blumen-Ausstellung.** — **Landwirtschaftlicher Maschinenmarkt.** — **Preisstemmen.** — **Fußball-Wettspiel.** — **Blumentag.**

Schönheitskonkurrenz. — **Riesen-Feuerwerk.**

Grabwettfahrten. — **Großer Messeprater**

im Parke der Industriehalle. Figuren-Achterbahn — Zeppelin-Karussell — Sudanese-Truppe (Kairo) — Hippodrom — Pony-Karussell — Kinematograph — Verzaubertes Schloß — Riesenrad — Menagerie — Schießhallen — Karussells aller Art — Abnormitäten — Hunde- und Affentheater — Amphibien- und Reptilien-Schau — Illusionen — „Hopla-Hopp“ (neu für Graz) — Bayersches Prämien-Gebirgs-Schießen.

Konzerte mehrerer Militär- und Zivil-Kapellen.

Sonderzüge mit 40% Fahrpreisermäßigung
am 5. und 8. Oktober

Cilli ab früh 6.40	Bölsbach 7.33	Röfán 8.14	Ehrenhausen 9.19
Store 6.48	Wind-Feititz 7.44	Marburg 8.37	Leibnitz 9.30
St. Georgen 6.57	Pragerhof 7.54	Bömitz 8.48	Lebring 9.42
Großelno 7.03	Kranichsfeld 8.04	Capit-Lunel 9.01	Bildon 9.48
Ponigl 7.10	Rupdorf 8.08	Spielfeld 9.12	Graz an 10.25